

## Ein Entwicklungsjahrzehnt für Herz und Geist

25 Jahre  
Caux



Empfang einer der Delegationen in Caux.

Henrik Schäfer, Präsident der Stiftung für Moralische Aufrüstung, spricht zur Begrüssung der Japaner.  
Vor dem internationalen Chor Maoris aus Neuseeland in ihrer Nationaltracht, die die Ankommenden mit Gesang und Tanz begrüssen.

**Fünf  
Kontinente  
treffen  
sich**

Über 1300 Delegierte aus 37 Ländern wohnten den Eröffnungssitzungen der 25. Jahreskonferenz für Moralische Aufrüstung in Caux bei. Innerhalb von 48 Stunden hatten Sondermaschinen 120 Teilnehmer aus Australien, Neuseeland, Papua-Neuguinea, Indien, Singapur, Hongkong und Iran, 60 aus den Vereinigten Staaten und Kanada, 100 aus Skandinavien und 120 aus Grossbritannien gebracht. Weitere grosse Delegationen aus Südafrika, Äthiopien, Japan, Kuwait und Süd-

amerika trafen gleichzeitig auf dem Luft- und Landwege ein. Es wurde zur stehenden Formel dieser Tage, dass, wer am Morgen als Gast in Caux begrüsst wurde, am Nachmittag schon die neuen Gäste empfing.

In Anwesenheit der Botschafter von Äthiopien, Belgien, Frankreich, Iran, Neuseeland und Tunesien, der Behörden der Stadt Montreux und von Vertretern der in- und ausländischen Presse, des schweizerischen und norddeutschen Rundfunks und des schwei-

zerischen Fernsehens ging das Eröffnungswochenende über die Bühne, das ein Panorama der Völker der Welt auf dem Weg der Hoffnung darbot. Nur kurz wurden die Etappen der vergangenen 25 Jahre gestreift, gleichsam als Fundament für das, was auf breiter Basis in den kommenden Jahrzehnten in Angriff genommen werden soll und was als «ein Entwicklungsjahrzehnt für Herz und Geist» auf der Tagung bezeichnet wurde.

## Botschaften aus aller Welt

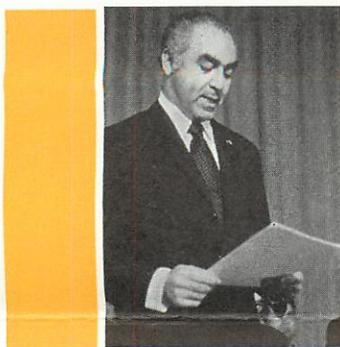
Aus der langen Reihe der Grussbotschaften, die für den 25. Gründungstag des Konferenzentrums in Caux eintrafen, lassen wir hier eine Auswahl folgen. Die Botschafter von Iran und Äthiopien hatten sich persönlich nach Caux begeben, um die Botschaften ihrer Staatsschefs zu verlesen.

Die besten Grüsse an die Konferenz. Wir bemühen uns nach Kräften, uns als Volk der guten Nachbarn zu bewähren – im Innern und nach aussen.

Willy Brandt,  
Bundeskanzler der  
Bundesrepublik  
Deutschland

Als einer der Besucher von Caux möchte ich Ihnen aus Anlass des 25. Jahrestages der Gründung des Konferenzentrums von Caux meine besten Wünsche für Ihr weiteres erfolgreiches Wirken übermitteln.

Bruno Kreisky,  
Österreichischer  
Bundeskanzler



Botschafter  
Mahmoud  
S. Esfandiari  
von Iran



Archibald  
Mackenzie,  
Botschafter  
Gross-  
britanniens  
in Tunesien  
(siehe  
Seite 3)



Lij Mikael Imru,  
Botschafter  
Äthiopiens bei  
den Vereinten  
Nationen in Genf

Ich möchte Ihnen fortschreitende und andauernde Erfolge für die Anstrengungen wünschen, die Sie in so bewundernswerter Weise für die Entwicklung und Festigung jener geistigen und moralischen Prinzipien einsetzen, welche durch die Initiative und den unerschütterlichen Willen Ihres unvergesslichen Dr. Frank Buchman die Grundlage der Moralischen Aufrüstung bilden.

Wie ich es schon oft erwähnt habe, wird die Menschheit ihre volle Entwicklung nur dann erreichen, wenn parallel zu den raschen Fortschritten der modernen Technik eine analoge Entwicklung der geistigen und moralischen Kräfte stattfindet.

In diesem Sinn wird die menschliche Gesellschaft sich ihres Wohlergehens und eines wirklichen und dauerhaften Friedens nur in dem Masse erfreuen können, als ein auf gegenseitiger Achtung und Freundschaft gegründetes Verständnis die treibende Kraft in den Beziehungen zwischen Menschen und Staaten bildet.

Zur Stunde, wo die Moralische Aufrüstung auf ein Vierteljahrhundert der Tätigkeit ihres Weltzentrums zurückblickt, möchte ich, indem ich meine

Anerkennung für Ihre Bestrebungen und erzielten Erfolge ausspreche, Ihnen und allen Menschen guten Willens meine Wünsche für Ihre weitere Arbeit zur Entwicklung der moralischen und geistigen Werte entbieten.

S.K.M. der Schah von Iran

Die Moralische Aufrüstung hat seit ihrer Begründung durch Dr. Frank Buchman vor 33 Jahren als positive Kraft in steigendem Masse zur Vereinigung der Völker beigetragen.

Während Jahrhunderten haben die Menschen unzählige Kriege geführt. Dieses Blutvergiessen hat ungezählte Leben gekostet und Hass, Unsicherheit und Angst gebracht. Trotz des spektakulären technischen Fortschritts ist die Welt heute voll Konflikt und Krisen, was das menschliche Versagen angesichts der sozialen Forderungen beweist. Darum müssen alle Menschen guten Willens ihren Einsatz verstärken, um diese sozialen Übel erkennen und beseitigen zu können.

Wenn die Menschheit sich an die absoluten moralischen Massstäbe der Mora-

lischen Aufrüstung halten und Hass und Selbstsucht durch Liebe und Verständnis ersetzen würde, hätten wir eine Welt ohne Konflikt und Krieg.

Die Moralische Aufrüstung hat eine grosse Aufgabe. Um ihre hohen Ideale zu erreichen, haben ihre Mitglieder die Herausforderung durch die Verpflichtung übernommen, der Menschheit zur Überwindung des Unrechts in unserer stürmischen Zeit zu verhelfen.

Kaiser Haile Selassie  
von Äthiopien

Weitere Botschaften kamen unter anderem von Abdel Khalek Hassouna, dem Generalsekretär der Arabischen Liga, und von Nobusuke Kishi, dem früheren Premierminister von Japan.

Aus Deutschland trafen zudem Grussbotschaften ein von dem CDU-Vorsitzenden Dr. Kiesinger, dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Kohl sowie dem Mainzer Oberbürgermeister Fuchs.

### Caux- Information

Redaktion :  
Dr. Konrad von Orelli  
Silvia Zuber

Postfach 218  
CH-6002 Luzern

Abonnement :  
Schweiz Fr. 18.—  
Übrige Länder  
Fr. 21.—

Druck :  
Verbands-  
druckerei AG Bern

## Caux

### seine historische Bedeutung...

*Archibald Mackenzie, der englische Botschafter in Tunis, knüpfte an die Grussbotschaften der verschiedenen Staatsmänner an und unterstrich die historische Bedeutung von Caux*

Zum erstenmal kam ich 1947 nach Caux. Damals arbeitete ich bei den Vereinten Nationen. Ich erinnere mich, wie sehr mir der Kontrast zu den raucherfüllten Räumen in New York auffiel, in denen wir in endlosen Diskussionen komplizierte Formulierungen erarbeiteten, die grundlegende Meinungsverschiedenheiten verdecken sollten. Hier dagegen wurden die grundlegenden Probleme angegangen.

#### Dynamik einer Idee

Darum kam auch Robert Schuman persönlich nach Caux und erklärte, im Gegensatz zu den meisten internationalen Konferenzen habe Caux ihm Hoffnung gegeben. Es ist eine Tatsache, dass hier unmittelbar nach dem Krieg Männer wie Robert Schuman und Bundeskanzler Adenauer sowie andere führende Europäer die neue europäische Einigkeit konzipiert haben, die seitdem so vielfältigen Ausdruck gefunden hat. Kanzler Adenauer äusserte später, Caux und die Moralische Aufrüstung habe einen unsichtbaren aber wirksamen Anteil an vielen der wichtigsten europäischen Abkommen gehabt. Ich erinnere mich an die erste japanische Delegation, die in der Nachkriegszeit Europa besuchte. Sie kamen nach Caux, bevor die japanische Friedenskonferenz in San Franzisko stattfand. Dort sagte Robert Schuman zu Frank Buchman: «In Wahrheit haben Sie schon drei Jahre vor diesem Vertrag mit Japan Frieden geschlossen.»

Ich denke an Zypern. Am Unabhängigkeitstag Zyperns waren Griechen und Türken der Insel hier in Caux. Sie überreichten Dr. Buchman die erste Flagge, die ihr Land verliess. Erzbischof Makarios schickte sie als Zeichen seiner Dankbarkeit für den Anteil der Moralischen Aufrüstung bei der Erlangung der Unabhängigkeit.

Ich denke an Nordafrika, wo ich jetzt stationiert bin. Der Aussenminister von Tunesien, Mohammed Masmoudi, erklärte: «Mein Land Tunesien wäre ohne Caux und die Moralische Aufrüstung in einen gnadenlosen Krieg gegen Frankreich verwickelt gewesen.»

In Südtirol, der reizvollen Gegend zwischen Österreich und Italien, hat Caux in den letzten Jahren einen grossen Beitrag geleistet.

Jedesmal, wenn die Dynamik der Moralischen Aufrüstung die wahren

Beweggründe der Menschen verwandeln kann – seien es Hass, Ehrgeiz oder Gier, Eitelkeit oder Unreinheit –, dann ergibt sich die Möglichkeit, die Probleme in ganz neuer Weise zu lösen.

*A. R. K. Mackenzie*

### ...sein Geheimnis

Als Caux vor 25 Jahren eröffnet wurde, war der Krieg gerade zu Ende, und alle, die aus Deutschland, Frankreich und Japan hierher kamen, waren in grosser Not. Dieser Not abzuweichen, war damals für uns die grosse historische Aufgabe. Heute liegt die historische Aufgabe bei den Menschen aus Äthiopien, Südafrika, Malta, Kuwait, Neuseeland, Papua-Neuguinea und Quebec in Kanada, die jetzt in Caux vertreten sind. Gottes Führung zeigt denen, die offenen Herzens und willigen Geistes sind, immer wieder, was die moderne Welt als Nächstes braucht.

Man vergegenwärtige sich die heute so fälschlich gezogenen Trennungen zwischen den Klassen, Rassen und Nationen. Wenn aber die rechte Trennungslinie zwischen Gottes absoluten Massstäben und relativen Massstäben, zwischen Gott und Antigott gesetzt wird, so gibt es zwischen Nationen, Klassen und Rassen keine Scheidung mehr. Die Trennungslinie verläuft dann durch jedes Land, jede Klasse und Rasse hindurch. Sie geht durch mein Herz jeden Tag.

Wer heute für Gottes Massstäbe – absolute moralische Massstäbe – einsteht, dem wird aus gewissen Kreisen sofort entgegengerufen: «Das ist moralische Diktatur! Der Mensch wird eingeeignet und gezwungen. Das ist Faschismus!» Wenn wir doch aus der Geschichte die Lektion lernten, dass diejenigen, die gegen moralische Massstäbe sind, unweigerlich zur Entwicklung der Diktatur beitragen. Ich weiss auch aus Erfahrung, dass moralische Massstäbe nicht beschränken, sondern befreien.

#### Eine Strategie finden

Es geht nicht um persönliche Änderung allein. Es geht darum, wie wir eine Änderung in der Gesellschaft und in den Nationen zustande bringen. Dazu gehören mehr als blosser Worte, mehr als guter Wille und Aktivität, mehr als

Begeisterung und Leidenschaft. Dazu gehört eine Strategie. Gott hat einen Plan für jedes Land und für die ganze Welt. Jeder Mensch hat daran einen ganz besonderen Anteil, der von keinem andern geleistet werden kann. Es gibt einen sicheren Weg, diesen unseren Anteil zu erkennen.

Ein französischer Priester und Staatsmann, Père Gratry, der in Glion begraben liegt, schrieb vor 120 Jahren: «Die Welt kann sich nicht ändern, weil sich die Menschen nicht ändern. Wie kann sich aber der Mensch ändern? Gott spricht zu jeder Zeit, so wie die Sonne jederzeit Licht spendet. Morgens früh, bevor die Zerstreuungen des Tages beginnen, sollen wir auf Gott hören. Sie werden fragen: Aber wie höre ich denn auf Gott? Schreiben Sie die Gedanken auf; so können Sie besser weiterhören und die Gedanken, die Gott Ihnen gibt, bewahren.»

Jeder, der eine Bestimmung für sich und für sein Land sucht, der nehme sich diese Zeit des ehrlichen Horchens jeden Morgen vor dem Frühstück und schreibe die Wahrheit auf, die er in seinem Herzen findet, wenn er im Lichte der vier absoluten moralischen Massstäbe seine Bedürfnisse und diejenigen in seiner Familie, in seinem Land und der Welt bedenkt.

Ich kann dafür garantieren, dass auf diese Weise alle den ersten Schritt erkennen, den sie tun sollen.

Dr. P. Campbell

### Australien schickt Lebensmittel

Nicht nur Passagiere waren an Bord des Sonderflugzeuges der australischen Qantas Luftlinie, als es in Genf landete. Vier Tonnen Lebensmittel hatten die Australier mitgeschickt, um das Konferenzzentrum von Caux zu versorgen. Milchprodukte, Mehl, Gefrierfleisch und getrocknete Früchte wurden ausgeladen.

Damit wollen die Australier ihrer Überzeugung Ausdruck geben, dass «die Nationen sich mehr darum kümmern sollen, was sie der Welt geben, als wie die Welt sie behandelt.

## Ohne Kreuz keine Krone



von  
Brian  
Boobbyer

Alles, was sich lohnt, kostet Stunden oder Jahre der Vorbereitung und Übung. Man braucht zum Beispiel sieben Jahre, um Arzt zu werden. Um ein guter Sportler zu werden, muss man stundenlang trainieren.

Menschen zu ändern ist die anspruchsvollste und heikelste Kunst, die es gibt. Henry Drummond sagte vor 90 Jahren an der Universität Edinburgh: «Das Versagen der Prediger liegt in ihrer Faulheit, im Wiederholen fadenscheiniger Formeln von Lehrern, welche nicht gelernt haben, ihre Zuhörer zuerst zu respektieren.»

Die Kunst, Menschen zu ändern, kann man zur selben Zeit ausüben und lernen. Man kann nicht warten, bis man vollkommen ist, denn dies wird man vielleicht nie erreichen.

Paulus wird in der Apostelgeschichte vor seiner Bekehrung als «grausam und wild wie ein Tier» bezeichnet. Sofort nach seiner Umwandlung machte er sich daran, andere zu ändern. Aber erst vierzehn Jahre später unternahm er seine erste Missionsreise. Wir wissen sehr wenig über seine Tätigkeit in jenen Jahren. Nur das, dass aus diesem hitzigen Mann einer der grossen und gütigen Männer der Geschichte wurde, der genug Geduld hatte, alles zu ertragen und niemanden zu verurteilen; der unerschütterlich seiner Aufgabe nachging, alle Menschen mit der Botschaft des Kreuzes Christi zu erreichen.

### Warum absolute Massstäbe

Absolute Ehrlichkeit hilft mir zu sehen, wie ich wirklich bin. Dann kann ich mich nie für besser als irgend jemand anderen halten. Menschen kann man nie von oben herab ändern.

Von Rom aus schrieb Paulus kurz vor seinem Tod an Timotheus: «Ich bin der grösste Sünder.» Er sprach von der Gegenwart, nicht von der Vergangenheit. Ohne Ehrlichkeit entsteht Selbstgerechtigkeit, die leicht zum Vorwerfen und zur Verbitterung führt.

Durch absolute Reinheit wird Liebe und nicht Pflicht zur Triebfeder meines Lebens. Christus sagte: «Selig sind, die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott schauen.»

Wo Reinheit fehlt, fehlt auch Gott; da wird mit eigener Kraft gestossen. Reinheit gibt die Kraft, Menschen zu lesen, und die Leidenschaft, sie zu ändern. Das griechische Wort für «Macht

Gottes», ist «Dynamis» und bedeutet Dynamit. Durch Reinheit wird es angezündet. Absolute Selbstlosigkeit bedeutet ein Sorgen für Menschen, das niemand sieht: das tägliche Aufsuchen von Leuten, auch wenn es ungelegen ist. Von Henry Drummond, dem schottischen Universitätsprofessor und Evangelisten, wurde gesagt: «Er war immer darauf bedacht, die Interessen des andern herauszufinden. Er konnte stundenlang zuhören, wenn man mit ihm allein war.» Moody aus Amerika pflegte zu sagen: «Lass dich die Zeit nicht reuen, die du für einen Menschen gibst.» In der *Nachfolge Christi* sagt Thomas a Kempis: «Wenn du in irgend etwas dich selber suchst, trocknest du aus», und «so wenig Leute werden erleuchtet und innerlich frei, weil sie nicht wissen, wie sie sich selbst ganz aufgeben können.»

Menschen zu ändern verlangt Selbstlosigkeit. Es erfordert eine Ruhe, die normalerweise nicht in mein Tagesprogramm passt.

*Ohne Schmerz kein Sieg  
Ohne Dornen kein Thron  
Ohne Wunden keine Herrlichkeit  
Ohne Kreuz keine Krone.*

WILLIAM PENN

Absolute Liebe gibt die Gewissheit, dass es keine Person, keine Situation, keine Stadt gibt, die sich mit Gottes Kraft nicht ändern lässt.

Paulus legte sein Fundament in Antiochien, Korinth und Ephesus, den unmoralischsten Städten der alten Welt. Die Geduld und der Optimismus, die er in diesen Situationen bewies, stehen in krassm Gegensatz zu der dogmatischen Intoleranz seines früheren Lebens.

Absolute moralische Massstäbe formen den Charakter. Dazu kommt etwas, das Drummond folgendermassen formuliert hat: «Es ist ein Unterschied, ob wir Gott nur in unserem Charakter oder auch in unserer beruflichen Laufbahn haben. Wir tun vielleicht den Willen Gottes mit der einen Hand, die Christus gewidmet ist; und mit der andern, die uns selbst geweiht ist, schreiben wir unsere Memoiren.»

Unsere Wirksamkeit als Werkzeug zur Lebensänderung hängt nicht nur davon ab, wieviel wir uns selbst aufgeben, sondern auch wie viel wir unternehmen,

dass das Feuer in uns immer weiter und stärker brennt.

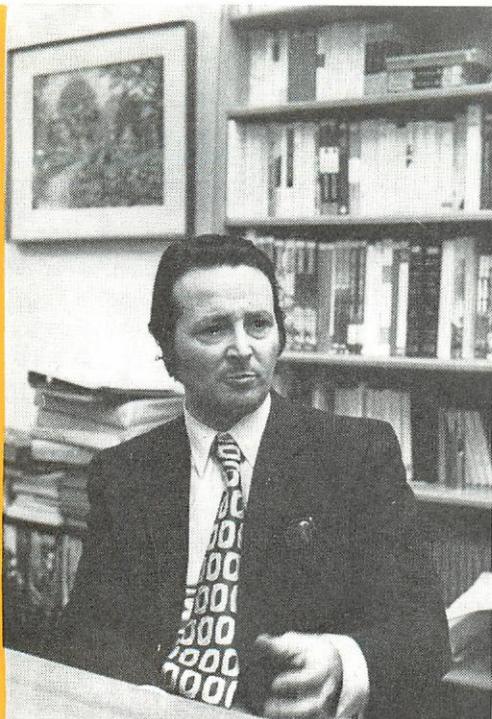
Der Historiker Arthur Bryant schreibt in seinem neuesten Buch *The Lion and the Unicorn*: «Der Mensch ist ein Geschöpf mit einem göttlichen Funken, den es zu entzünden gilt. Da wir dies nicht sehen wollen, verteufeln wir uns alle Hoffnungen für den Aufbau einer friedlichen Welt.» Ist dieser Funke einmal angezündet, muss das Feuer selbstverständlich weiter geschürt werden.

Frank Buchman forderte seine Freunde auf, Kapitel aus der Bibel auswendig zu lernen, die Strategie des Paulus durchzudenken, die Lebensgeschichten der Heiligen zu lesen – besonders die des Heiligen Franziskus –, das Buch von Drummond *Das Beste in der Welt* zu studieren und gleichzeitig auch die Zeitungen zu lesen und so unsere persönlichen Erfahrungen auf die nationalen Fragen zu beziehen. Buchman sagte immer wieder: «Ihr täuscht etwas vor, was ihr nicht seid. Seid ganz euch selber. Ihr braucht nie vorzugeben, besser oder klüger zu sein, als ihr wirklich seid. Sprecht natürlich über die natürlichen Dinge des Lebens. Dann werden die Leute den Weg zu euch finden. Sie werden euch Dinge über sich erzählen, die sie nie jemandem zuvor gesagt haben. Das ist Kapitel 1, Vers 1, der Kunst, Menschen zu ändern. Ihr könnt ihnen helfen, weil ihr wisst, was für ein Nichtsnutz ihr selbst gewesen seid.»

### Grundlage der Zivilisation

Sowohl Moody wie Buchman verabscheuten die Betulichkeit, die so oft als Religion ausgegeben wird. Eine ihrer hervorstechenden Eigenschaften war ihr Humor. Oft unterbrach Moody lange Gebete: «Freunde, ich sage euch eines, die Gebete mancher Leute muss man an beiden Enden abschneiden und in der Mitte anzünden.»

Durch alle Zeitalter hindurch horchten tätige Christen auf Gott und gehorchten. Ihre Zeit der Stille war und ist die Quelle ihrer Kraft und ihrer Ausrichtung. Sie baut die Brücke zwischen dem guten Willen, der nichts ändert und die Menschen zynisch macht, und Gottes Willen, der das Kreuz mit sich bringt. «Auf der Grundlage geänderter Menschen ist dauerhafter Wiederaufbau gesichert», sagte Buchman. «Ohne geändertes Leben kann keine Zivilisation bestehen.»



Giorgio Cenni

von  
Danielle  
Maillefer  
nach einem  
Besuch in  
der CISAP  
in Bern

Selbst als ich am andern Ende der Welt, in Australien und Asien war, habe ich von der Gastarbeiterfrage in Europa gehört. Nach 19monatiger Abwesenheit war ich neugierig und etwas furchtsam zugleich bei dem Gedanken, in mein Land zurückzukehren. Was hatte sich in der Zwischenzeit dort und in Europa alles verändert?

Seither haben mir verschiedene Gespräche, die ich mit Italienern und Schweizern führte, geholfen, die Tragweite dieses Problems zu verstehen, das im Grunde alle Industrienationen angeht. Auch hatte ich die Gelegenheit, der Jahresabschlussfeier der CISAP (Centro Italo-Svizzero per l'Addestramento Professionale) beizuwohnen, einer Abendschule, an der Gastarbeiter eine Berufsausbildung erwerben oder weiter ausbauen können.

#### Besuch von «Bitte hinauslehnen»

Am jenem Abend erhielten 70 Italiener und Spanier das Lehrabschlusszeugnis. Von «Bitte hinauslehnen» waren verschiedene Mitglieder zu diesem Anlass eingeladen und wirkten in dem Festprogramm mit. Einige meiner Freunde und ich beschlossen, dieser Schule nochmals einen Besuch abzustatten, um mehr darüber zu erfahren.

Am Stadtrand von Bern steht das hohe moderne Betongebäude, in dessen unteren Räumen die CISAP untergebracht ist. Giorgio Cenni aus Genua, der schon 15 Jahre in der Schweiz lebt, ist Direktor der Schule. Er erfüllt diese Aufgabe neben seiner täglichen Arbeit als Drechsler und stellvertretender Werkmeister in einem Berner Unternehmen. Abend für Abend, am Ende eines achtstündigen Arbeitstages, findet man ihn hier auf seinem Posten.

Die Vitalität und südliche Herzlichkeit, mit der er uns empfängt, geben uns sofort das Gefühl, willkommenen Gästen zu sein. Wir werden durch die hellen,

## «Bei uns einfachen Leuten liegt der erste Schritt»

freundlichen Klassenzimmer geführt. Die moderne Ausstattung der mechanischen Werkstätten glänzt und funktelt, und alle Räume sind blitzblank sauber gehalten.

Auf unserem Rundgang unterhalten wir uns mit den Lehrlingen und mit dem Magaziner Luigi Chiffi und seinem Sohn Marcello, der hier unterrichtet. Einst haben Vater und Sohn auf der gleichen Schulbank in der gleichen Klasse gesessen. Luigi betrachtet die Schweiz als seine zweite Heimat. «Ich habe ihr meine Kraft und meine Jugend gegeben», sagt er. Sein Sohn hingegen will nach Italien zurückkehren. An jenem Abend hatte er einen Schweizer Arbeitskollegen mitgebracht, der einige Kurse an der CISAP absolviert, weil sie in seiner Schule nicht geführt werden.

#### Aller Anfang ist schwer

Die CISAP hat im Jahre 1965 in einem Keller mit zwei Maschinen als einzige Ausrüstung begonnen. «Der Anfang war hart, sehr hart», sagt uns Cenni. «Die Leute hielten nicht viel von meinen Ideen. Um eine derartige Schule zu gründen, braucht es Ingenieure, Räumlichkeiten, Geld, ja sehr viel Geld. Aber ich glaube, dass es gerade diese Schwierigkeiten waren, die uns den Willen gaben, unsere Ideen durchzusetzen.» Und er fügte stolz hinzu: «Menschen mit dem geringsten Mass an Vorbildung haben hier ein Vorbild gesetzt. Es ist klar, dass diese Emigranten in ihrem eigenen Land mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, sonst wären sie ja nicht ausgewandert. Sie brauchen also unsere Hilfe dringend. Und ich glaube, dass wir ihnen durch diese Schule die Möglichkeit geben, sich selber wiederzufinden, indem sie ihre Meinungen austauschen und Neues lernen können.» Im Sinne ihres Gründers soll die Schule dem Arbeiter nicht nur eine berufliche Ausbildung, sondern auch eine kulturelle Bildung vermitteln. Er soll das Milieu, in das er sich versetzt findet, verstehen und sich darin heimisch fühlen können, ohne ständig unter dem Eindruck zu stehen, den besser Ausgebildeten ausgeliefert zu sein.

#### Hilfe wird gefunden

Ein Mann, der Giorgio Cenni von Anfang an durch dick und dünn beige-

standen hat, ist der Schweizer Sekundarlehrer Josef Allenspach. Er ist jetzt Präsident des Zentrums. Cenni hat ihn anlässlich eines Treffens über Berufsschulung zum ersten Mal getroffen. «Später habe ich dann weitere idealistisch eingestellte Menschen gefunden, die mir geholfen haben», berichtete er. «Qualifizierte Handwerker, Techniker italienischer, schweizerischer und französischer Herkunft sind als freiwillige Mitarbeiter beigetreten. Heute haben wir einen Lehrkörper von 120 Personen. Fünf davon arbeiten vollamtlich; ihre Zahl sollte sich bis Ende Jahr verdoppeln. Filialen der CISAP wurden bereits in Langenthal, Biel und Thun eröffnet.»

Das Diplom der Schule wird von der Berner Regierung noch nicht offiziell anerkannt. Es dürfte aber darüber bald eine Entscheidung zu erwarten sein. Dagegen besteht schon jetzt eine Vereinbarung mit der Gewerkschaft der SMUV, wonach gemeinsame Kurse in andern Landesteilen durchgeführt werden können. Seit ihrem Bestehen hat die Schule mit den kantonalen Lehrlingsausbildungszentren und den Industrieunternehmen eng zusammengearbeitet.

«Mehr Gelegenheiten zu Begegnungen und Meinungs austausch zwischen Schweizern und Italienern sollten geschaffen werden, damit gegenseitige Missverständnisse aus dem Weg geräumt werden können.

#### Zukunftspläne

Schon oft sind Arbeiter zu uns gekommen, die von Schweizern über unsere Schule gehört hatten. Es gibt viele Schweizer, die sich sehr für unser Unternehmen interessieren, nur machen sie kein grosses Aufheben davon.» Besucher aus Deutschland und Frankreich sind häufig in der CISAP zu finden. Cennis Wunschtraum ist es, eine wirklich internationale Schule aufzubauen, an der ausländische Delegationen sich mit Unterstützung der Schweizer Regierung ausbilden und dann in ihren Ländern sich die gleiche Art von Schulen gründen könnten.

«Aber sehen Sie», sagt Cenni abschliessend, «wir dürfen nicht immer erwarten, dass die Regierung alles an die Hand nimmt. Es liegt an uns einfachen Leuten, den ersten Schritt zu tun.»

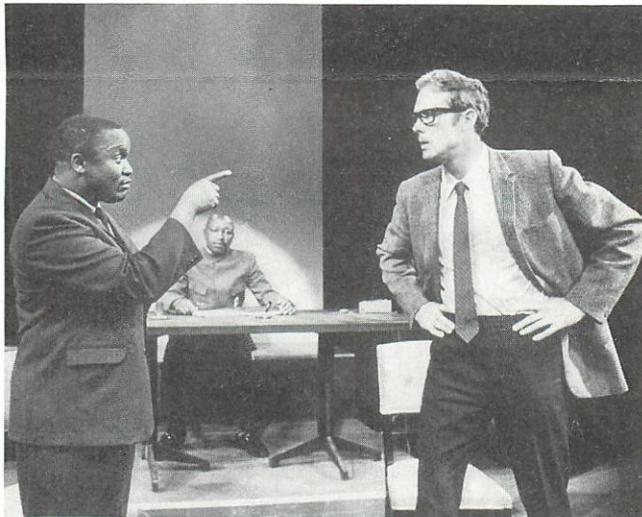
## Nordirland: Südafrikaner im Parlament empfangen

Die zwanzig Mann starke Delegation von Südafrikanern beider Rassen, die zur Eröffnungskonferenz in Caux eintraf, hatte ihre erste Woche auf europäischem Boden in Nordirland verbracht. Für viele Teile der irischen Bevölkerung war diese Gruppe von Schwarzen und Weissen aus einem für seine Rassenspaltung berüchtigten Lande eine Herausforderung. «Viele Leute kommen nach Nordirland, um uns zu beobachten und als hoffnungslosen Fall abzutun», erklärte ein Würdenträger der katholischen Kirche nach einer Begegnung. «Diese Gäste aus Südafrika dagegen konfrontierten uns mit einer Herausforderung – und wir empfinden plötzlich wieder Hoffnung, dass eine Lösung möglich

Erzbischof Simms, und wurden vom katholischen Bischof von Down und Connor, W. J. Philbin, und dem Erziehungsminister W. J. Long empfangen.

### Gemeinsame Aufgabe

«Es sind Kräfte am Werk, die die Spaltungen in der Welt zu ihren eigenen Zwecken missbrauchen», erklärten die Gäste. «Sie benützen unsere Schwierigkeiten in Südafrika, um Nordirland zu verwirren, und sie versuchen, mit den Unruhen in Nordirland Südafrika zu untergraben. Antichristliche Strömungen haben die Kirchen infiltriert, und die Christen sind unter sich uneins geworden. Oft halten die Befürworter der Spaltung enger



Szene aus dem Schauspiel  
«Die Pantoffeln des  
Diktators»  
von Peter Howard,  
das von weissen und schwarzen  
Südafrikanern in Nordirland  
und anschliessend auf der  
Konferenz in Caux aufgeführt  
wurde.

ist. Sie sagen uns einfach, dass jeder das Recht darauf hat, sich zu ändern und sich verantwortlich zu fühlen für sein Land und für die Situation, in der er sich befindet. Dieser Gedanke sagt mir als Irländer zu. Er ist für unser Land von grosser Bedeutung.» Die südafrikanische Delegation, der Erzieher, Studenten, Landwirte und Geistliche angehören, wurde von Landwirtschaftsminister Harry West im nordirischen Parlament empfangen. Dort gab Minister David Bleakley, verantwortlich für die Beziehungen zwischen den Volksgruppen, ein Essen für die Gäste, an dem verschiedene Parlamentsmitglieder teilnahmen. Sie führten Besprechungen mit dem Primaten der katholischen und protestantischen Kirche, Kardinal Conway und

zusammen als die Kämpfer für Gott. Die Moralische Aufrüstung gibt den Menschen mit Glauben eine neue Strategie der Einigkeit.» Die Afrikaner sind sich der Schwierigkeiten in ihrem eigenen Land voll bewusst und boten keine Patentlösungen für die Probleme Nordirlands an. Allein die Einigkeit, die sie sichtbar demonstrierten, ihre Ehrlichkeit und ihr fester Glaube, dass Nordirland und Südafrika sich ändern können, gab den Iren Hoffnung. Dr. William Nkomo, Arzt und Vizepräsident des Afrikanischen Instituts für Rassenbeziehungen, forderte die Bevölkerung Nordirlands und Südafrikas auf, «sich Schulter an Schulter, als Söhne und Töchter Gottes für diese einigende Ideologie einzusetzen.»

### Zu Nixons Chinavorstoss

Dr. Paul Campbell, kanadischer Arzt und Autor, warnt davor, dass um einer chinesisch-amerikanischen Zusammenarbeit in der Beendigung des Vietnamkrieges willen Taiwan als Preis eingehandelt werde:

Sollte dieser zynische Handel tatsächlich abgeschlossen werden, würde Amerika damit vor der ganzen Welt bezeugen, dass die Macht das Recht bestimmt. Wir würden um der vorübergehenden Annäherung an eine Diktatur willen ein 14-Millionen-Volk preisgeben. Wenn unsere Politik so aussieht – was haben wir in der demokratischen Welt den Ländern anzubieten, die unter einer Diktatur stehen?

Ich bin für jede Anstrengung, die den Abbau von Vorurteilen und Schranken zwischen den Nationen anstrebt. Wenn Präsident Nixon das mit seinem Besuch erreichen kann, dann Hut ab!

Aber liegt der Grund für die heutige Weltsituation wirklich darin, dass Nixon und Mao Tse-tung sich noch nie gesprochen haben? Oder ist er nicht viel mehr im dekadenten Materialismus des Westens und in dem Gewehrlauf- und Konzentrationslager-Materialismus der extremen Rechten wie der extremen Linken zu suchen? Die blosser Begegnung während 48 Stunden zwischen zwei Männern wird den egoistischen Materialismus in unserer Gesellschaft kaum heilen.

Begrüssen wir die Initiative Präsident Nixons, aber unterstützen sie sie mit einem Kampf für die moralische Aufrüstung der Welt. Sonst wecken wir in den Menschen die unberechtigte Hoffnung, es spiele sich wirklich Entscheidendes ab. Menschliche Hoffnungen aber, die sich nicht auf die Wirklichkeit stützen, werden zerschellen, und Zynismus wird in die Herzen der Menschen einziehen. Politische Initiativen, die nicht von einem weltweiten, mit Leidenschaft vorangetriebenen Plan für die moralische Aufrüstung der Welt gestützt sind, werden nicht zum erwarteten Ziele führen.

Im letzten Jahr haben 1100 Amerikaner in Vietnam ihr Leben gelassen. Im gleichen Zeitraum wurden in den Strassen von New York 800 Menschen erschossen. Lässt das nicht darauf schliessen, dass eine grundlegende Revolution in unserem Leben nötig ist?

Fotos:

Seite 1: Rengfelt  
Seite 2: Franzone,  
Strong  
Seite 4: Strong  
Seite 6: Peters